

ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



Schumann in Eendenich Sonderausstellung

9. Juli bis 11. September 2016

1 Die Grenzboten 13.1/11: 10. März 1854, S. 437

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1800-C2a

Ein anonymes Korrespondent der Leipziger Zeitschrift berichtet vom Selbstmordversuch Robert Schumanns: „Er ging auf die Rheinbrücke und stürzte sich in den Rhein. Der Capitän des Dampfschiffes Victoria, das dort vor Anker lag, wurde es gewahr, ließ das Boot aussetzen, ein anderes kam zur Hilfe, und so gelang es, den Unglücklichen trotz seiner heftigen Gegenwehr den Fluten zu entreißen“

2 Brief von Mariane Bargiel an ihre Kinder Woldemar und Cäcilie, 4. März 1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2008.030,82-A2

Am 3. März 1854 war Clara Schumanns Mutter zu ihr nach Düsseldorf gekommen, um sie in den schweren Tagen zu unterstützen. Sie schreibt: „Vor einer Stunde ist Robert nach einer Anstalt bei Bonn fortgebracht, von Aertzten und Wärtern begleitet, für jetzt ist die Sache noch sehr schlimm, wir müssen hoffen, daß wir bessere Nachrichten erhalten und müssen die Klara zu erhalten suchen! – Sie ist im hohen Grade elend! Heute will ich mit ihr hinziehen in's Logis und hauptsächlich sie mit den Kindern beschäftigen.“

3 Wilhelm Halffter, Daguerreotypie Mariane Bargiel (um 1850?)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.018-B2d

Die frühe Photographie von Wilhelm Halffter, der seit 1840 als Daguerreotypist in Berlin nachweisbar ist, zeigt eine auffällige Familienähnlichkeit zwischen Mariane Bargiel (1797–1872) und ihrer Tochter Clara.

4 Tagebuch Ruppert Becker, 4. März 1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4680-A3

Schumanns Düsseldorfer Konzertmeister berichtet: „Der Frau Schumann die während dieser Katastrophe schlief, ist diese bis heute geheim gehalten worden. – Die nächsten Tage bis Samstag den Tag seiner Abreise ins Irrenhaus, hatte sich sein Zustand verschlimmert, und Niemand durfte sich ihm nähern, außer den Aerzten. Donnerstag den 3ten kam auch der Brahms; um Frau Sch. zu trösten; er wird länger hier verweilen; ebenso Joachim der sich nur 2 Tage aufhielt.“

5 Carte-de-Visite-Portrait Ruppert Becker

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.91,38-B2v

Der in Schneeberg und Freiberg tätige Vater Ruppert Beckers war seit Anfang der 1830er Jahre mit Robert und Clara Schumann eng befreundet und hatte ihr Liebesbündnis gegen den Vater Friedrich Wieck unterstützt. Ruppert Becker hatte am Leipziger Konservatorium studiert und wirkte seit 1852 als Konzertmeister in dem von Robert Schumann geleiteten Düsseldorfer Orchester.

6 Jean-Baptiste Laurens, Portrait Robert Schumann

Ansichtskarte nach dem Original im Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf

Im Oktober 1853 kam der französische Zeichner Jean-Baptiste Laurens nach Düsseldorf und zeichnete Robert Schumann. Es handelt sich um das letzte Portrait von Robert Schumann, das ein sehr aufgedunsenes Gesicht zeigt. Laurens bemerkte bei seinem Besuch die auffällig geweiteten Pupillen Schumanns.

7 Zeitungsartikel mit Holzstich-Portrait Robert Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2007.351-B2/C2

Der Holzstich entstand nach Vorlage des Portraits von Jean-Baptiste Laurens. Er ist von einem biographischen Artikel über Robert Schumann begleitet, auf der zweiten Seite wird als Todesdatum fälschlich der „29. Juli 1854“ statt 1856 angegeben.

8 Privatheilanstalt in Eendenich

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2006.061-B2

Photographie nach einer verschollenen Zeichnung, Mitte 19. Jahrhundert. Am 4. März 1854 wurde Robert Schumann auf eigenen Wunsch hin in die-se 1845 gegründete psychiatrische Anstalt eingeliefert. Die von Dr. Franz Richarz geleitete private Heilanstalt genoss im weiteren Umkreis einen guten Ruf. Robert Schumann bekam ein eigenes Zimmer und konnte ein Tafelklavier nutzen.

9 Brief Franz Richarz an Wilhelm J. von Wasielewski, 27. September 1857

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5493-A2

Der Eendenicher Anstaltsleiter antwortet auf die von Wasielewski in einem Brief vom 14. September gestellte Frage, durch wen Schumann in Eendenich eingewiesen wurde: Dies sei „am 4. März 1854 durch Dr. Hasenclever“ geschehen. Richard Hasenclever (1813–1876) war Schumanns Hausarzt und auch Textdichter seiner Chorballeade *Das Glück von Edenhall* op. 143.

10 Brautbuch Robert und Clara Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5976-A3/A1

Das von Robert Schumann 1838 begonnene Buch enthält Noten- und Texteinträge sowie getrocknete Blumen. Im Jahr 1854 sammelte Clara Schumann dort die sämtliche Blumengrüße, die sie aus Eendenich erhielt: „Rosen und Nelken die mein Robert mir eigens am 25 July Nachmittags gepflückt, und Mathilde Hartmann mir mitgebracht. Ein Bouquet so zart, wie er sie sonst liebte! Ach, ich fand ganz Dich, mein Geliebter, darin. Clara.“ Die befreundete Sängerin brachte Clara Schumann einen von ihm gepflückten Blumenstrauß mit nach Düsseldorf, der sie hoch erfreute. Von März bis Juni 1854 hatte es keinerlei Botschaften von Robert Schumann gegeben.

11 Brief Dr. Eberhard Peters 20. September 1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2008.026-A2

Der behandelnde Arzt Dr. Eberhard Peters (1824–1879) lieferte regelmäßige Berichte an Clara Schumann; der vorliegende Brief ist der einzige überlieferte. Im September 1854 konnte er erstmals einen Brief Robert Schumanns mit nach Düsseldorf übersenden, mahnte Clara Schumann jedoch, vorerst nicht zu gleich antworten, um den Patienten zu schonen.

12 Photographie Dr. Eberhard Peters

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8487-B2v

Die Portraitphotographie im Carte-de-Visite-Format aus Jos. Ludwigs Atelier für Photographie in Bonn entstand vermutlich in den 1870er Jahren. Peters (1824–1879) studierte Medizin in Bonn, wo er 1850 promovierte. 1851/1852 war er in einer öffentlichen Irrenanstalt in Siegburg tätig, ab 1853 wirkte er in der Privatanstalt in Eendenich, bis er 1862 im benachbarten Kessenich eine eigene Anstalt gründete.

13 Johannes Brahms, Abschrift eines Briefs vom 18. September 1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2008.033-A2

Aufschrift Woldemar Bargiels: „Von Schumann an Clara während d. letzten Krankheit Abschrift von Brahms“. Der Originalbrief wurde nach Clara Schumanns Tod vernichtet. Robert Schumann reagierte aus Eendenich auf den ersten Brief, den ihm Clara Schumann in die Heilanstalt hatte senden dürfen: „Welche Freudenbotschaften hast Du mir wieder gesandt, daß der Himmel Dir einen prächtigen Knaben und im Juni geschenkt“. Am 11. Juni 1854 war Felix Schumann geboren worden; wie Robert Schumann selbst war er damit ein Juni-Kind.

14 Johannes Brahms, Abschrift eines Briefs vom 18. September 1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2008.033-A2

Aufschrift Woldemar Bargiels: „Brief von Schumann an Clara während seiner letzten Krankheit in Eendenich geschrieben. Abschrift von Brahms für mich.“ Robert Schumann dankt seiner Frau für die Sendung des Reliefs von Rietschel vgl. **15**. „Welche Freuden, geliebte Clara, hast Du wieder durch Deinen Brief u. die Sendung gemacht u. das Doppelbild. Meine Phantasie war durch die vielen schlaflosen Nächte sehr verwirrt; nun sah' ich Dich wieder in Deinen edlen u. ernsten Zügen.“

15 Ernst Rietschel, Reliefportrait Robert und Clara Schumann (Miniatur)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2016.017-B3

Das 1846 entstandene Doppelrelief des Dresdner Bildhauers hatte einen Durchmesser von 37 cm. Bald kamen verkleinerte Versionen in den Handel; das vorliegende Exemplar stammt aus dem Nachlass des Schumann-Urenkels Herbert Schumann (1915–1944).

16 Wilhelm Severin, Daguerreotypie Clara Schumann mit Tochter Marie

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12336-B2d

Dr. Eberhard Peters notierte in den Krankenprotokollen am 13. Oktober 1854: „weinte heute früh beim Anblick eines Daguerreotyps seiner Frau und Tochter.“ (*Appel 2006*, S. 164f.). Die erwähnte Daguerreotypie, die Robert Schumann am Vortag von seiner Frau erhalten hatte, entstand in Düsseldorf vor Februar 1854, da Schumann im Dankesbrief angibt, dass er sie bereits kannte: „ich empfangen eben Deinen treuen herrlichen Brief mit dem Daguerreotyp von Dir und Mariechen, das mir noch immer in der Erinnerung vorschwebt“.

17 Robert Schumann an die Töchter Marie und Elise, 18. September 1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10521-A2

Aus Eendenich schreibt Robert Schumann an die Töchter Marie und Elise: „Wie habe ich mich über Eure Briefe gefreut und dass Ihr so fleißig und der Mama an ihrem Geburtstag die Stücke aus meinen Bildern aus dem Osten vorgespielt.“

18 Wilhelm Severin, Ambrotypie der Schumann-Kinder

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6020-B2

Joseph Joachim besuchte Robert Schumann am 24. Dezember in Eendenich und übergab im Auftrag Clara Schumanns Protraits der Schumann-Kinder. Von links nach rechts sind zu sehen: Ludwig, Marie mit Felix auf dem Schoß, Elise, Ferdinand und Eugenie. Die Tochter Julie hatte Clara Schumann im September 1854 zur Großmutter nach Berlin gebracht, ein Portrait von ihr wurde separat nach Eendenich übersandt (vgl. die Kindereckvitrine in Raum 5 der Dauerausstellung). Auf der Rückseite von Marie Schumann beschriftet „Eendenich. Weihnachten 1854“).

19 Clara Schumann, *Romanze* op. 21 Nr. 1 (Notenautograph mit Schmuckrand)

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 5990-A1

Auf der Außenseite mit Aufschrift „Dem geliebten Manne am 8^{ten} Juni 1855 seine Clara.“ Clara Schumann hatte ihre *Romanze a-Moll* op. 21 Nr. 1 am 3. April 1855 komponiert und ein anderes Widmungsautograph davon bereits Johannes Brahms am 7. Mai 1855 zu dessen Geburtstag geschenkt.

20 Eduard Mörike, *Mozart auf der Reise nach Prag*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6107-A4/C1

Widmungsexemplar für Robert Schumann von Gisela von Arnim. Im April 1855 war Schumann durch Gisela von Arnim und ihre Mutter Bettina in der Heilanstalt in Eendenich besucht worden. Die vorliegende Buchwidmung nimmt Bezug auf Mozarts Geburtstag: *Für Schumann zum 27sten Januar, Mozart 100jährigem Jubiläum. Gisela Arnim.*

21 Robert Schumann, *Dichtergarten für Musik* (Autograph)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VIII,1,32a-A3

In den 1850er Jahren sammelte Schumann Aussprüche berühmter Schriftsteller über die Musik für eine geplante Publikation, die er selbst nicht mehr realisieren konnte – erst 2007 konnte Schumanns Sammlung *Dichtergarten für Musik* erstmals veröffentlicht werden. Zu den im Robert-Schumann-Haus komplett erhaltenen Manuskripten für dieses Buch gehört die vorliegende Abschrift u. a. aus Jean Pauls *Flegeljahren*, mit dem Satz „Die heilige Musik zeigt den Menschen eine Vergangenheit und eine Zukunft, die sie nie erleben.“

22 Jean Paul, *Flegeljahre*, Berlin 1827, Handexemplar Robert Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6079,18-A4/C1

Am 27. November schrieb Robert Schumann aus Eendenich an Johannes Brahms über Clara Schumann: „Gestern hat sie, wie Sie vielleicht wissen, ... die Flegeljahre von Jean Paul zu meiner Freude geschickt.“ Den Roman *Flegeljahre* übersandte Clara Schumann vermutlich in Robert Schumanns Handexemplar von Jean Paul, *Sämtliche Werke*, Berlin 1826–1828, das heute in Zwickau erhalten ist.

23 Robert Schumann, *Kleine Verse an Klara*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10966,c-A3

In seinem Brief vom 10. Oktober 1854 bedankte sich Robert Schumann bei seiner Frau für ihre Abschrift der 1838 von Robert Schumann für Clara Wieck gedichteten *Kleinen Verse*. Offenbar war ihr das Original zu kostbar, um es nach Eendenich zu versenden, so erstellte sie selbst die Abschrift, die sie später in einem Umschlag mit eigenhändiger Aufschrift aufbewahrte „Gedichte vom Robert.“/„Copie für Robert nach Eendenich abgeschrieben auf seinen Wunsch.“

24 Friedrich Rückert, *Lang ist's, lang* (Abschrift von Clara Schumann)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2008.035,1-A3c

1842 sandte der Dichter dieses Dankgedicht an Robert und Clara Schumann für deren gemeinsame Vertonung von Gedichten aus seinem *Liebesfrühling*. Am 15. Dezember 1854 schrieb Robert Schumann an Johannes Brahms: „Clara hat mir auch das Gedicht von Rückert an uns gesandt“. Wahrscheinlich entstand Clara Schumanns Abschrift des Gedichts in diesem Zusammenhang.

25 *Signale für die musikalische Welt* 13/7: 25. Januar 1855, S. 53

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2200,13-C2

In einer Notiz aus Bonn heißt es am Ende: „Mit R. Schumann geht es besser; Joachim und Brahms waren in kürzester Zeit aus Düsseldorf aus hier und haben auf dringenden Wunsch der unglücklichen Gattin eine Unterredung mit ihm gehabt. Der Arzt muß dies aber in Zukunft wieder verhindern, da Schumann nach jedem der beiden Besuche sehr aufgeregt und verstimmt zugleich war.“

26 Clara Schumann an Bartholf Senff, 5. Februar 1855

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8565-A2

Clara Schumann schreibt an den Redakteur der Zeitschrift *Signale*: „eben kam mir eine Nummer Ihrer Signale zu Gesicht, wo von meinem theueren Manne eine falsche Notiz steht, als sey Derselbe nach Brahms und Joachim's Besuch verstimmt worden. Nicht nur ist das unwahr, sondern er war im Gegentheil heiterer und gesprächiger seitdem, als es je vorher der Fall war. Wahrscheinlich schrieb Ihnen dieß Wasiel[ewski] von Bonn, der meinen Mann besuchen wollte, aber nicht zu ihm gelassen wurde“.

27 Clara Schumann, Salzpapier-Photographie (1854)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6031-B2p

Der Urheber der Photographie ist unbekannt. Clara Schumann sandte sie vermutlich im Februar 1855 ihrem Mann in die Heilanstalt nach Eendenich. Da in Düsseldorf zu dieser Zeit kein Photograph nachweisbar ist, der Salzpapier-Abzüge im Nass-Kolodiumverfahren herstellte, dürfte die Photographie auf einer ihrer Reisen entstanden sein, eventuell im November/Dezember 1854 in Berlin. Die Photographie wurde früher Franz oder Hanns Hanfstaengl zugeschrieben, wofür es jedoch keinen Beleg gibt.

28 Clara Schumann, Blumenbuch für Robert

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5979-A3

Erst an den letzten beiden Tagen vor seinem Tod durfte Clara Schumann ihren Mann in Eendenich erstmals besuchen. Das Blumentagebuch hatte Clara Schumann im November 1854 von Johannes Brahms geschenkt bekommen, zur Aufbewahrung von Blumen für Robert Schumann „Ihn sollten einst diese Blumen als kleine Liebeszeichen erfreuen“. Nun konnte sie nur noch resignieren: „In Eendenich gepflückt am 28ten July 1856. In tiefsten Schmerzen!“

29 Robert Schumann, Briefentwurf an Clara Schumann, 1. Mai 1855

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8488-A2

Zunächst finden sich Entwürfe zur Widmung der *Ouvertüre* op. 100 an Johannes Brahms, dann der Brieftext: „Lieb Clara, Heute erst führen die Frühlingsboten den 1sten Mai ein. Wie herrlich jetzt das Grün! Könnten wir bei einander sein –, wir kennen uns schon lange – seit 27 Jahren! Warum schreibst du mir nicht den Tag, wo Johannes das Licht der Welt erblickte, obwohl träumend! Ich erbaue mich noch immer an seinen Musikwerken; ich schrieb an Frau v. Arnim „Du, meine liebe Frau, sendest mir immer Freude durch deine Briefe und viele Musik, die mir dadurch würde, auch Manuskripte von Johannes: Balladen für Pianoforte; seine Sonaten, schwer zu bezeichnen mit einem Namen“

30 Robert Schumann, Brief an den Verleger Simrock, 18. März 1855

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8146,41-A2

Schumann dankt zunächst für die Nachricht der bevorstehenden Veröffentlichung seiner *Ouvertüre* op. 123 und macht dann ein neues Verlagsangebot: „Es sollte mir angenehm sein, wenn ich mit einer so berühmten Verlagshandlung wegen Veröffentlichung irgend einer Composition vereinigt könnte.[sic] Ich habe bei mir: Fünf Gedichte der Königin Maria Stuart |2| für eine Mezzosopranstimme mit Pianoforte“. Simrock lehnte ab, die Lieder erschienen 1855 im Verlag Siegel in Leipzig.

31 *Ouvertüre zu Shakspeare's Julius Cäsar* op. 128

Robert-Schumann-Haus Zwickau 11821-D1/A4

Schumann komponierte die *Ouvertüre* Ende Januar 1851; die Publikation – zunächst im vierhändigen Klavierauszug – erfolgte erst Ende 1854. Mit goldener Schrift und grünen Lorbeerblättern gehört das Titelblatt zu den eindrucksvollsten Titelgestaltungen der Werke Robert Schumanns. Das Exemplar stammt aus dem Besitz von Johannes Brahms wie ein nachträglich rasierter Vermerk in dessen Handschrift unten rechts verrät „J. Brahms / Febr. [185]5“. In einem Brief von Brahms an Clara Schumann vom 23./24. Februar 1855 berichtete er über das gemeinsame Spiel der *Ouvertüre* mit Robert Schumann – vermutlich aus diesem, ihm dann von Schumann geschenkten Exemplar.

32 Korrekturzettel zur *Julius-Cäsar*-Ouvertüre

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,V,6,3-A3

In Eendenich entstand Anfang 1855 der vorliegende Korrekturzettel (mit Notenbeispielen) über Fehler in der Partiturausgabe zur *Ouverture zu Shakespeare's Julius Cäsar* op. 128, von der Robert Schumann zuvor offenbar keine Revision erhalten hatte. Robert Schumann gab ihn Johannes Brahms bei dessen Besuch mit: „Partitur. S. 2. [T. 2.] ^ in Oboen, Clarinetten, Viol. 2., Viola und Violoncells (zweimal), Bass – alles wie Viol. 1. – S. 3. T. 1. Fagotte [...] S. 52. T. 3. 4. Bass wie die Violoncellos zwei Tacte tr_____.“

33 Atlas zu Alex. v. Humboldt's Kosmos, Stuttgart 1851 (Handexemplar)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6078-C1/A4

Im Auftrag Clara Schumanns besuchte Johannes Brahms am 8. Juni 1856 Robert Schumann in Eendenich und schenkte ihm den vorliegenden *Atlas* mit 42 Tafeln und erläuternden Texten. Noch drei Tage vor Robert Schumanns Tod verzeichnen die Ärzte im Eendenicher Krankenprotokoll: „Ruhig, ohne Ausdruck von Leiden, mit freundlichen lächelnden Mienen, mit den Fingern an der Wand spielend ... in den *Atlas* vertieft“.

34 Christian Friedrich Scherenberg, *Gedichte*, Berlin 1853

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6097-A4/C1

Robert Schumann hatte in seinem ersten Brief an Clara Schumann aus Eendenich am 14. September 1854 um das Buch gebeten, in dem er in den vorausgegangenen Monaten viel gelesen hatte; am 13. Oktober 1854 las er Johannes Brahms und Albert Dietrich daraus vor.

35 Anton Schmid, *Christoph Willibald Ritter von Gluck*, Leipzig 1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6110-A4/C1

Das im Leipziger Verlag des mit Schumanns Schwägerin Therese (in 2. Ehe) verheirateten Friedrich Fleischer erschienene Buch erhielt Robert Schumann zu Weihnachten 1854 von den Freunden Johannes Brahms und Joseph Joachim. Schumann notierte am Fuße des Vorsatzblattes „Zum 24^{ten} Dec^{br} 1854.“ Die Schenkenden notierten ihre Vornamen und den Namen des Empfängers: „Robert Schumann. Joseph und Johannes.“

36 Stahlstich: Blick auf Bonn über den Rhein

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Der in der Kunstanstalt des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen hergestellte Stich erschien um 1845.

37 Bertha Wehnert-Beckmann, Johannes Brahms (1853)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6054-B2p

Übermalte Salzpapierkopie von einer Kollodiumnegativplatte. Robert Schumann erhielt das Bild zu Weihnachten 1855 von Clara Schumann nach Eendenich geschickt.

38 Alfred Rethel, Auch ein Totentanz – Sechstes Blatt

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10755-B2

Rethel war in Dresden mit Robert Schumann befreundet und überreichte ihm seinen anti-revolutionären Holzschnitt-Zyklus mit Widmung „Herrn Dr. Schumann“. Die begleitenden Texte stammen von dem ebenfalls mit Schumann befreundeten Dichter und Maler Robert Reinick. Noch in der Düsseldorfer Zeit kam es im August 1851 zu einer Wiederbegegnung zwischen Schumann und Rethel in Aachen. Rethel war von Mai 1853 bis Mai 1854 Patient in Eendenich, und wurde dann ungeheilt entlassen. Er starb 1859.

39 Christian Reimers, *Düsseldorfer Monatshefte* VI (1853), S. 84

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2009.256-C2a/B2

Im Beitrag des mit Robert Schumann befreundeten Zeichners und Cellisten wird die damalige Mode spiritistischer Sitzungen wie Tischrücken parodiert. Wohl nicht zufällig berichtet der als „der Irrige Prof. Blechschläger“ zeichnende Absender aus Eendenich, wo kurz zuvor eine private Irrenanstalt gegründet worden war. Dass nur wenige Monate später dort Robert Schumann eingeliefert werden sollte, konnte Reimers nicht ahnen.

40 Robert Schumann, *Sterbechoräle*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10963-A1/A3

Autograph mit Aufschrift Clara Schumanns „Aus Edenich“. Während Schumann den ersten Choral mit dem Text „Wenn mein Stündlein vorhanden“ versah, blieb der zweite untextiert und bricht nach 7 Takten ab - es handelt sich um „Mitten wir im Leben sind“ zur Melodie von Justin Heinrich Knecht (1752–1817).

41 Clara Schumann an ihre Kinder, 30. Juli 1856

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10468,7-A2

Clara Schumann informierte ihre Kinder am 30. Juli 1856 über den Tod des Vaters. „Meine lieben Kinder, Euer theurer Vater ist nicht mehr! Gestern ist er Nachmittag 4 Uhr nach vielen Leiden ganz sanft hinüber geschlummert. Ich war noch die letzten Tage bei ihm, er hat mich auch noch einige Male erkannt“.

42 Photographie von Schumanns Edenicher Sterbehaus 1914

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3251-B2

Die beiden Fenster oben links sind markiert als Robert Schumanns Sterbezimmer.

43 Blätter vom Grab mit Umschlag

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10962-A3/B3

Von den verschiedenen Kränzen, die bei der Beerdigung am 31. Juli 1856 auf Robert Schumanns Grab gelegt wurden, sammelte Clara Schumann einzelne Blätter. Auch in ihrem *Edenicher Blumentagebuch* bewahrte sie einige davon auf, so aus dem Kranz von Johannes Brahms und vom Männergesangsverein Concordia.

44 Photographie Franz Richarz (Kalotypie um 1855)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4497-B2

Richarz (1812–1887) leitete seit 1845 die psychiatrische Privatheilanstalt in Edenich bei Bonn, wo Robert Schumann 1854–1856 behandelt wurde. Die Dichterin Bettina von Arnim, die Schumann in Edenich besuchte, urteilte über den Anstaltsleiter, er sei „ein hypochondrer Mann, krank an Leib und Gemüth, der Schumanns Seelenadel“ nicht verstehe.

45 Franz Richarz/Eberhard Peters, Sektionsbefund der Leiche von Robert Schumann

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6133-A3

Mit von Clara Schumann beschriftetem Umschlag „D^r Richarz ärztliche Untersuchung“. Richarz nahm nach der Obduktion Hirnschwund an, was von Hermann Schaaffhausen 1880 widerlegt wurde. Richarz wollte eine Gehirnerweichung als Spätfolge einer Syphilis-Infektion erkennen; seine Befunde entsprechen dem jedoch nicht.

46 Das Bonner Grab Robert Schumanns – Carte de Visite

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2005.63a-B2

Photographie im Carte-de-Visite-Format nach einem Aquarell. Der Grabstein wurde am 8. Juni 1857 auf Initiative von Johannes Brahms gesetzt. Franz Liszt deutete die das Grab umgebenden Bäume symbolisch: „Die fünf Platanen um das Grab von Schumann ... versinnbildlichen die Schule Schumanns nach seinem Tode – Clara, Joachim, Brahms, Bargiel und Dietrich“.

47 Photographie des ursprünglichen Grabes Robert Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.91,1,1a-B2/B3

Photographie im Carte-de-Visite-Format von Hess & Hohe, Bonn, um 1860. Das Grabmal war nach einer Zeichnung des Düsseldorfer Malers Adolf Schrödter gestaltet.

48 Großphotographie des ursprünglichen Grabes Robert Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2005.63b-B2

Der ursprüngliche Grabstein ist im seit 1880 auf dem Bonner Hauptfriedhof befindlichen Grabmonument mit eingemauert.

49 Franz Richarz an Wilhelm Joseph von Wasielewski, 26. Februar 1856

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5490-A2

Wasielewski veröffentlichte 1858 die erste Schumann-Biographie und wirkte zur Zeit des Edenicher Anstaltsaufenthaltes Robert Schumanns als Musikdirektor in Bonn. Auf seine Bitte verfasste der Edenicher Anstaltsleiter eine Einschätzung der Krankheit Robert Schumanns.

50 Wilhelm Joseph von Wasielewski, Robert Schumann, Dresden ²1969

Robert-Schumann-Haus Zwickau 05.57-C1s

Richarz diagnostiziert eine organische Hirnkrankheit (vgl. **48**), die von Melancholie begleitet gewesen sei. Dabei gesteht er jedoch zu, dass im Falle Schumanns die allmähliche „Abnahme der intellectuellen Kräfte ... erst spät bis zu höhern Graden sich entwickelte“. Erst seit Publikation der Krankenprotokolle weiß man, dass Schumann noch drei Monate vor seinem Tod „einen wohlgeordneten, sauberen Brief an die Aerzte, worin er um Gestattung des Clavierspielens bittet“, geschrieben hatte – eine Tatsache, die mit progressiver Paralyse als Spätstadium einer Syphillis-Infektion schwerlich zu vereinbaren ist.

51 Robert Schumanns Totenschädel (Abguss)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3398-B3

Als im Vorfeld der Errichtung eines neuen Grabmonuments für Schumann auf dem Bonner Hauptfriedhof seine sterblichen Überreste am 7. Juli 1879 exhumiert wurden, konnte der Anthropologe Hermann Schaaffhausen einen Schädelabguss nehmen, auf dessen Basis er wissenschaftliche Untersuchungen vornahm.

52 Hermann Schaaffhausen

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2536-B2

Schaaffhausen (1816–1893) war Physiologe und Anthropologe, der seit 1844 als Professor an der Bonner Universität unterrichtete.

53 H. Stirtz, Protokoll der Exhumierung am Schumann-Grab 1879

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5784-A3

„Am 7 July 1879. Morgens in der Frühe fand bei geschlossenem Kirchhofe die Exhumierung der Leiche Robert Schumanns im Beisein des Schumann Comitéés statt. ... Der Sarg war zerfallen. Das Skelett noch schön erhalten, namentlich auch die Haare. Am 11. August wurde das Skelett in einen bleiernen Sarg gelegt, und nebst den Resten des alten Sarges in die neue Gruft wieder beigesetzt.“

54 Haare Robert Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3576-B3

Mit Aufschrift „Kopfhaare Rob. Schumanns a. d. Besitze Geh. Rats Schaaffhausen“. Die 1917 nach Zwickau gekommene Haarprobe wurde von Schaaffhausen offenbar bei der Exhumierung 1879 entnommen.

Katalog und Konzeption: Dr. Thomas Synofzik

© Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2016